Zoll- und Handelsberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **20 (1913)**

Heft 14

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mode, die geeignet ist, sich viele Anhängerinnen zu verschaffen. Welche Frau verspürt heute noch die leiseste Neigung, sich älter zu machen, als sie in Wirklichkeit ist? Und die Angst, man könnte die weißen Haare für Natur halten, ist begreiflicherweise sehr groß.

Man mag über die eifrigen Vorkämpferinnen der Mode, über diejenigen, die sich bestreben, jede Mode mitzumachen, urteilen wie man will. Man muß nur bedenken, daß in der heutigen Zeit, wo die Pflege der äußeren Erscheinung eine Kultur für sich geworden ist, auch dieses Bestreben seine volle Berechtigung hat, und das kommt einem nirgends so zum Bewußtsein, wie in Paris, der „Hochburg der Moden".

Zoll- und Handelsberichte

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im ersten Halbjahr:

	1913	1912
Seidene und halbseidene Stückware	Fr. 1,949,200	Fr. 2,155,500
Seidene und halbseidene Bänder	„ 1,884,300	„ 1,027,700
Beuteltuch	„ 635,300	„ 612,600
Schappe	„ 3,337,600	„ 2,457,800
Kunstseide	„ 308,000	„ 273,600
Baumwollgarne	„ 890,600	„ 665,400
Baumwoll- und Wollgewebe	„ 638,200	„ 700,300
Strickwaren	„ 641,500	„ 747,700
Stickereien	„ 23,899,900	„ 28,743,100

Zum erstenmal seit Jahresfrist weist die Monatsausfuhr von seidener Stückware eine kleine Aufwärtsbewegung auf, indem das Ergebnis des Monats Juni 1913 mit 402,900 Fr., die entsprechende Ziffer des Vorjahres um 60,000 Fr. übertrifft. Bemerkenswert ist die seit mehreren Monaten anhaltende Steigerung der Ausfuhr von Seidenband.

Tarifrevision in den Vereinigten Staaten. Schweizerische Häuser, die nicht von ihren amerikanischen Vertretern oder Geschäftsfreunden direkt auf dem Laufenden erhalten werden, können sich um Auskunft jederzeit an den Informationsdienst des schweizerischen Handelsdepartements in Bern, anstatt an die schweizerische Gesandtschaft in Washington, wenden. Die gedruckten Vorlagen werden dieser Amtsstelle jeweilen sofort nach Erscheinen durch die Gesandtschaft übermittelt.

Sozialpolitisches.

Schweizerischer Textilarbeiterverband. Der Verbandsbericht für das Jahr 1912 muß wiederum eine Abnahme der Mitglieder feststellen. Der Mitgliederbestand stellte sich auf

	Total	davon männlich	weiblich
Ende **1910**	7061	—	—
„ **1911**	5949	3747	2202
„ **1912**	5548	3449	2049

Über die Mitgliederbewegung in den letzten zwei Jahren geben folgende Zahlen Auskunft:

	Zuwachs	*Abgang*	dav. Austritt	Ausschluß	Abreise
1911	2155	3267	1715	629	861
1912	2201	2602	1229	689	621

Der Umstand, daß im Verlauf eines Jahres jeweilen nicht viel weniger als die Hälfte der Mitglieder austreten oder ausgeschlossen werden müssen, stellt der bisherigen Tätigkeit des Verbandes wohl kein günstiges Zeugnis aus.

Der Verband zählte Ende 1912 insgesamt 88 Sektionen.

Die Mitglieder verteilten sich auf Heimarbeiter und Fabrikarbeiter wie folgt:

	Heimarbeiter	Fabrikarbeiter
1910	2775	4286
1911	2647	3302
1912	2469	3079

Die Zahl der Fabrikarbeiter hat somit in bedeutend stärkerem Maße abgenommen, als die Zahl der Heimarbeiter, die sich fast alle aus dem Stickereigebiet rekrutieren.

Die Zahl der im sozialistisch geleiteten Schweizerischen Textilarbeiterverband organisierten Arbeiter ist im Verhältnis zu der Gesamtzahl der schweizerischen Textilarbeiter verschwindend klein; sie macht nämlich keine 4 Prozent dieser Zahl aus. So zählte man allein in der Fabrikindustrie im Jahre 1911 nicht weniger als 100,200 Textilarbeiter (davon im Textilarbeiterverband organisiert 3300). Neben dem sozialistischen Textilarbeiterverband gibt es noch eine gleichartige christlich-soziale Organisation, die ebenfalls einige wenige Tausend Mitglieder zählen soll. Man macht im übrigen die Erfahrung — und der letzte Färberstreik hat dies wiederum bestätigt —, daß bei Bewegungen und Streiks, die von der organisierten Minderheit unternommen werden, die nicht organisierten Arbeiter jeweilen ebenfalls mitmachen; ob freiwillig oder nicht, bleibe dahingestellt.

Über die Leistungen des Verbandes der Textilarbeiter an die Mitglieder erfährt man folgendes:

	1911	1912
An Krankenunterstützung	Fr. 5,051	Fr. 8,937
„ Wöchnerinnenunterstützung	„ 1,404	„ 2,198
„ Unfallunterstützung	„ 1,015	„ 915
„ Umzugsunterstützung	„ 352	„ 291
Zusammen	Fr. 7,822	Fr. 12,441
An Arbeitslosen- u. Krisenunterstützung	Fr. 8,497	Fr. 8,918
„ Rechtsschutz	„ 880	„ —
Zusammen	Fr. 9,377	Fr. 8,918
An Maßregelungsunterstützung	Fr. 4,642	Fr. 2,070
„ Streikunterstützung	„ 21,547	„ 670
Zusammen	Fr. 26,189	Fr. 2,740

Im Jahr 1912 haben keine größeren Lohnbewegungen stattgefunden und es wird dementsprechend auch ein kleiner Posten für Streikunterstützungen ausgewiesen; anders im Jahr 1911, wo der Streik in Arbon und in Fahrwangen (Strohindustrie) große Summen verschlang. Die Streikunterstützungsgelder sind übrigens in Wirklichkeit erheblich größer, da hiefür in der Regel die Gewerkschaften aus anderen Industriebranchen herangezogen werden.

Die Unterstützungsgelder für Krankheit und Wöchnerinnen stellen ziemlich erhebliche Summen dar. Sie sind, wie der Bericht bemerkt, „rasch und in Bedenken erregender Weise gewachsen". Eine kleine Beitragserhöhung hat die finanzielle Lage nicht gebessert. Der schweizerische Textilarbeiterverband war ursprünglich in erster Linie als Organisation zur Unterstützung der Mitglieder in Krankheits- und Sterbefällen ins Leben gerufen worden. Er hat sich jedoch im Laufe der Zeit, und nicht ohne Widerstand bei den eigenen Mitgliedern zu finden, zu einer gewerkschaftlichen Organisation entwickelt, die, unter der heutigen Leitung, den Ausbau des Verbandes im Sinne der klassenkämpferischen Sozialdemokratie als Hauptaufgabe betrachtet.

Streikentschädigung der Arbeitgeber. Der Deutsche Industrieschutzverband, Sitz Dresden, der sich die Verhütung von Streiks und gegebenenfalls deren Entschädigung zur Aufgabe gestellt hat, hielt in Leipzig auf der Internationalen Baufach-Ausstellung unter dem Vorsitz des Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Zöphel-Leipzig seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die von Industriellen aus allen Teilen Deutschlands gut besucht war. Aus dem von Herrn Direktor Grützner-Deuben erstatteten Geschäftsberichte ging hervor, daß die Mitgliederzahl von 2776 zu Anfang des abgelaufenen Geschäftsjahres bis jetzt auf 4145 gestiegen ist, von denen 390 im vorigen Jahre den Schutz des Verbandes in Anspruch nahmen. In 256 Fällen gelang dem Verband die Verhütung eines Streiks, während in den übrigen 134 Fällen Entschädigungen in Höhe von rund 142,000 Mark geleistet wurden. Der Berichterstatter wies im Anschluß an den Geschäftsbericht u. a. darauf hin, daß die Einstellung von 140,000 Männern im arbeitsfähigen Alter auf Grund des neuen Wehrgesetzes eine Verschiebung des Verhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkte zu ungunsten der Arbeitgeber herbeiführen